Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 50

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich — sappermost!
Zu verreisen nach Konstantinopel,
Dort gibt es famose Kost.

Die Schweiz, vernehm' ich aus England,
Macht mit am Türkenbankett,
Sie kriegt bei der Land-Auftheilung
Die Hauptstadt, — ich finde das nett!

Und wahr ist's, Herr Stevenson sagt es,
Old England ist halt coulant,
Dann werde ich Opiumtürke
Und Gertsch wird — Platzkommandant!

Lehrer: „Liebe Kinder, sagt mir, wie heißt der berühmte Eidsg'noss', der große Disziplinarier, der nächstens das Vaterland verläßt, um noch wildere Rekruten zahm zu machen?"

1. Schüler: „Er heißt Gersch!"

2. Schüler: „O nein, er nennt sich Gerst."

Lehrer: „Beides ist falsch. Hintenher kömmt möglichst scharf: „Tsch"; Also wie heißt der Mann, der die Schweiz nach Außen mit Abrüsten vertheidigt und uns leider verlassen will; buchstabire mir's."

Schüler: „Geh! — er! — (möglichst scharf) „tsch!"

Lehrer: „Sehr gut: Gertsch „tsch!"

Unfallversicherung.

Herr Forrer und Herr Decurtins
Die sind nicht ganz des gleichen Sinns.
Und wischt Herr Forrer ihm dann Eins,
So sind sie noch viel mehr uneins.

Liäper Bruoter!

Das Fäscht ther heyligen Barbara, derren zliäb unzer referrendissimus Kohlega pater Perchthold Schwartz das pulvis pulverem erfundten hot, damitti Aartillerischten all Jahr am 4. Theezemper allerlei Hayden- und Christenthumheiten näbscht der reinsten Fuhr des Gugels mit ihr dreiben können, ist jetzert foriber. Auch die heiligte Cæzillia, wölche mit allen Liedertääfelern und Frohsinnianern Schmollis d. h. „sis mihi mollis amicus" gmachd hot und sich iberahl niederlaßd, women singd, örgelet piß zum 22. Novemper nöchsteß Jaahr auch nicht meer. Thiese zwen heulligen Jungfern sind schon älteren Datums und kören schon längstert ins Giritzimoos; sie stammen aus dem tritten seculo post Christum natum. Die Einte war ein wenig roh und barbahrisch, trumm haißt sie Barbara. Sie hot schon allz Backfischlein das Liedlein glernt: „Bäbeli, wenn tanzen wottsch, tanz mit keim Schnider, 's gibt ja Soldaten g'nug, Bäbeli piß gschider!" Seither hotzi am Millitheer, und pesonderß an den Kanonieren den Narren g'fressen und laufd ihnen immer am 4. Theezemper nach, wo sie sich fersammeln und für Gott und göttliche Thinge. für Gertsch und Gotthard schwärmen. Cecillia haringägen isch fill die zahmere, sie stammt aus Kappadocia, aper nichd öbben aus Zug. Beide sind in die Orgelpfeiffen verliebt; Cæcillia in die, wölche der Spengler machd und die Bullferbarbara in die, wölche der Krupp ferfertigd, indem er, wie's beim Kanohnengenußen der Fall ischt, ein Loch nimmt und Mösch drum duht, dann ischdi Kanon fertig. Wenn Krupp stirpd, kommt er unter die Heiligen, wird allzo „kanonnisiert", wail er so fill Gundes gstiffdet hot mit sainen Kanonen, nämlich das jus canonicum, das Kürchenrächt; canones, sind nicht nur öbben Kanonenstiefel der Poschdillione otter der Hellfehterstudenten, sondern Regeln und Leersätze der kathol. Kürche. Allzo hot die Pulverdurmbarbara den pessern Theil gewählt mit ihren Kanon'eren, weilzi aine fromme Ferwandtschaft hapen mit unz frommen „Kanonieren", womit ich ferpleibe

thein tibi semper 3er

Ladislaus.

Frage.

Frage: „Warum will das Kloster Einsiedeln, das so schöne Pferde zieht, den Zürchern die Insel Ufenau nicht käuflich abtreten?"

Antwort: „Das Kloster will eben lieber einen Stutenhain als einen Huttenstein!"

Wie man in Limmat-Athen eine Böcklin-Ausstellung veranstaltet.

Nimm von Preiswerk und von andern,
Deren Bilder lang schon wandern,
Coloristische Versuche;
Find'st Du nichts daran, so suche!
Rühr' dazu Sandreuterlein:
„Macbeth"-Hexen-Augenpein.
Aus dem Böcklin-Album reiß'
Ein paar Blätter zum Geschmeiß.
Bring' wohl auch noch 'ne Copie,
(Wär's auch weder Mensch noch Vieh);
Nimm den „Gang nach Emaus",
Aufgefrischt mit Spiritus,
Tapezier' mit dem ein Zimmer
Bei elektrischem Geflimmer,
Hast zufällig einen Böcklin,
Drück' drapiert ihn an die Wand hin!
Mächtige Plakate schmeiß':
„Neue Böcklins! Frisch und heiß!"
Lettern: größer, desto besser,
Und vergiß nicht den „Prof."-esser
Vor den Böcklin hinzusetzen,
Daß der Plebs Dein Werk mag schätzen;
Daß der Esel komm' auf's Eise,
Schreibe nichts vom Eintrittspreise!
Hat das Fränkli erst geklungen,
Ist der — Zauber auch gelungen!

Hausherr: „Wenn Sie mir bis morn de fällig Miethzeis nüd gä chönned, Herr Mäyer, so muess i g'richtlichi Schritt thue."

Miether: „Ein paar Tage, bester Herr, werden Sie wohl zuwarten können, ich habe nämlich leider momentan kein Geld auf Lager."

Hausherr: „Wenn Sie kei Gäld händ, so lönd Sie sich sälber e Huus baue und hocked Sie nüd im Zeis, verstande?"

Briefkasten der Redaktion.

Z. P. i. A. Sie brauchen vor der Gedichtsammlung „Aus Kampfgewühl und Einsamkeit" den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Ihr Verfasser, Robert Seidel, steht allerdings nicht auf dem Präsentirteller feinerer Zuckerwaaren, aber wie der ächte saure Landwein vom Kenner stets dem süßen Gepantsch der Weinfabrikanten vorgezogen wird, so gehen auch diese Gedichte mit einem starken Erdgout erfrischend durch die Seele. Wer gesund ist in seinen Ueberzeugungen, braucht nicht zu befürchten, durch dieses Büchlein Seidelianer zu werden, aber freuen wird es ihn, in das Gefühlsleben dieses Pioniers der sozialistischen Fragen hinein zu schauen. Der Ausspruch „Politisch Lied, ein garstig Lied" wurde längst von den Wellen der heutigen Strömung begraben und wer es wieder hervorzerrt, der wird zu jenen Lendenlahmen gehören, welche vor jedem Lüftchen einen Blasenkatarrh befürchten. Die kennen die „guten, alten Zeiten" auch nicht, wo ein Bürger, Körner, Arndt, Rückert, Uhland, Herwegh 2c. mit mächtiger Hand die Saiten der politischen Harfe schlugen und Lieder sangen, welche das Herz der Menschheit bewegen werden, so lange für sie überhaupt Sorge und Poesie existirt. Man muß den Dichter nie ablehnen, bevor man ihn gelesen hat und wir rathen Ihnen deßhalb, muthig an's Werk zu gehen; das Büchlein wird nicht ohne Eindruck bleiben und manch' ein Gedanke wird Ihnen daraus entgegenfunkeln, welchen Sie vergeblich suchen in der Filigran-Werkstätte der „gottbegnadeten" Konventionellen. — **B. i. B.** Besten Dank für die überaus freundlichen Gesinnungen und die Neujahrswünsche. Soll Alles bestens besorgt werden, nur das Artikelchen muß unterbleiben, denn das riecht stark nach Festung. Ebenfalls herzliche Gratulationen. — **H. H. i. M.** Nehmen Sie die nöthige Lehre aus dem folgenden Gespräch: **A:** „Du bisch alliwil so chäfermäßig rund, wie chunt das?" **B:** „Will i mi eigene Arzt bi." **A:** „Wie verfahrsch derbi?" **B:** „I thue mr d'Gütterli selber verschrybe." — **Politiker.** Man soll nicht Hausthier des Nächsten sein wollen, wenn derselbe Müller ist. — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß. Den Samichlaus mußten wir dem Raummangel opfern. Wir werden wohl bald an eine Vergrößerung des Blattes denken müssen. — **F. S. B.** Im Berner „Stadtanz." steht unter No. 40445 ausgeschrieben: „Für Vereine. Für sofort ein Schlafkabinet an ein stilles Frauenzimmer." Hm, hm! — **Hans i. Z.** Unsere Antwort kommt unter einem Briefmärklein. — **P. F. i. S.** Ein kluges Pfarrerssöhnchen antwortete auf die Frage: „Wo gibt es viele wilde Thiere?" ganz überzeugungsvoll: „Im theologischen Garten." — **Z. i. B.** Das Berner Schulblatt Nr. 48 behauptet, ein Antrag Steigers habe im Großen Rath „natürlich hilarische Heiterkeit" hervorgerufen. O passirte uns armen Witzmachern solches auch! — **Lucifer.** Für Richter und Majestäten haben wir momentan leider viel zu wenig Raum. — **W. v. M.** Unserm Zeichner vorgelegt. Bericht nächster Tage. — **Verschiedenen. Anonymes bleibt unberücksichtigt.**

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 31-66

Höfl. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Bedeutende Preis-Reduktionen (Räumungs-Preise)

Waschächte, gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe: 35 Cts. pr. mtr.
Wollstoffe vieler neuesten Gewebe 65, 75, 95, 1.25, 1.45 Cts. pr. mtr.
Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25 und 2.95—6.40 Cts.
Resten gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschstoffe pr. mtr. 22—55.
Solide Cheviots-, Buxkins- und Ueberzieher-Stoffe per mtr. 1.95—8.95

Oettinger & Cie., Zürich Erstes Schweizer. Versandtgeschäft.

Ausverkauf-Muster und Waaren aller Stoffarten ins Haus.